**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
**Band:** 81 (2007)

**Artikel:** Johann Rudolph Frey
**Autor:** Rohr, Hans Peter
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-841572

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Johann Rudolph Frey

getauft 24. April 1670, † nach 1717

Hans Peter Rohr

Das Leben des Schaffhauser Bürgers Johann Rudolph Frey 13 Jahre nach der letzten Würdigung nachzuzeichnen,[1] ist nach wie vor ein schwieriges Unterfangen geblieben. Trotz neuer Recherchen ist die Persönlichkeit Freys noch nicht umfassend aus dem Dunkel der Geschichte getreten, und es bleiben viele Fragen derzeit ohne schlüssige Antworten.

1715 schuf Frey ein Werk, das ihn berühmt, ja lokal fast unsterblich gemacht hätte, wäre da nicht ein erfolgreicher Heinrich Peyer gewesen, der rund dreissig Jahre früher als Artillerie-Hauptmann und Festungsingenieur eine bedeutende und für lange Zeit qualitativ unerreichte Schaffhauser Landkarte gefertigt und gegen grosszügige Dankesgaben dem Rat zu Schaffhausen vermacht hätte.[2]

Ist es diese Tatsache, die allenfalls im Leben Johann Rudolph Freys symptomatisch war? Waren andere immer wieder erfolgreicher als er? War er ehrgeizig und erreichte seine Ziele doch nicht? War er ein unsteter Mensch, der sich nur schwer anpassen konnte? Auch wenn wir auf diese Fragen keine gültigen Antworten wissen, gibt es in seinem Leben faszinierende Momente, die wir kennen und die wenigstens eine teilweise Würdigung ermöglichen. In erster Linie ist es die Kantonskarte, die, obwohl sie nicht so recht in sein Lebensbild passen will, ihn vom Durchschnitt seiner Mitbürger abhebt.

Am 24. April 1670 wurde Frey in Beringen, wo sein Vater Hans Jacob Frey (1631–1690) seit 1662 Pfarrer war, getauft.[3] 1673 wurde der Vater Prediger am Schaffhauser Münster und Pfarrer in Büsingen mit Amtswohnung in der Stadt. 1685 besuchte Frey das Gymnasium in Schaffhausen, und aus diesem Jahr ist ein Heft erhalten geblieben, das seine frühe zeichnerische Begabung zeigt. Interessant ist das Titelblatt: «Probstuck

1 Hans Peter Rohr, Das Schaffhauser Kartengemälde von Johann Rudolph Frey 1715, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 71, 1994, S. 125–136, vgl. Allgemeines Künstlerlexikon 44, München 2005, S. 513–514.

2 Samuel Wyder, Die Schaffhauser Karten von Hauptmann Heinrich Peyer (1621–1690), in: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 24, 1951/1952, S. 9–106.

3 STASH, Taufbuch Beringen 2 (1664–1732).

der edlen Schreibkunst [...] durch Johann Rudolph Frey, discipulum supremae classis Gymnasii Scaphusiani, anno salutis MDCLXXXV, aetatis XV».[4]
Seine Heirat mit Sabine Ott am 18. Januar 1695 in Büsingen ist das nächste Datum, das uns zur Verfügung steht.[5] Sechs Kinder sind der Ehe entsprossen: Hans Jacob (1696), Hans Wilhelm (1697), Hans Rudolph (1699), Margaretha (1701), Anna Margaretha (1702) und Sabina (1704).[6] Bald darauf starb offenbar seine Frau, denn am 29. Mai 1707 heiratete Frey in Hallau die Schaffhauserin Anna Maria Speissegger.[7] Kinder aus dieser Ehe sind nicht nachgewiesen.
Kurz nach seiner ersten Heirat, am 8. April 1695, also im Alter von 25 Jahren, wurde Frey als Rechen- und Schreiblehrer vom Kleinen Rat an das Gymnasium Schaffhausen (Lateinschule) gewählt.[8] Er scheint also sowohl das fachliche als auch das persönliche Vertrauen der Obrigkeit genossen zu haben, und es wäre nun anzunehmen, dass sein Leben fortan in geordneten Bahnen verlaufen wäre. Frey war auch, zweifellos wie sein Vater, Mitglied der Rüdenzunft.[9]
Weshalb aber betätigte sich Frey schon in jener Zeit auch als Verleger und Buchhändler? Erhoffte er sich eine verbesserte soziale Stellung oder zwangen ihn wirtschaftliche Probleme dazu, weitere Einnahmenquellen zu erschliessen? Wir wissen es nicht, aber wir erleben, wie in jenen Jahren die ersten dunklen Wolken sich im Leben Freys abzuzeichnen beginnen.
Aus seiner Verlegertätigkeit sind folgende Titel bis heute bekannt:

1699
Rabdologia sexagenaria seu supputatio sexagenaria compendiosa per bacillos inventore Stephano Spleissio rect. et p. p. Schaffhusiano et editore filio Joh. Jacobo Spleissio cui accedit rabdologia decimalis Neperiana.
in 4to sumptibus Joh. Rudolphi Freigii bibliopolae Schaffhus.[10]

1701
Oedipus osteolithologicus seu dissertatio historico-physica de cornibus et ossibus fossilibus Cannstadiensibus in duas partes divisa opera Davidis Spleissii phil. et med. d. gymnasii quod est Scaphusiae matheseos prof.
apud Joannem Rudolphum Frey bibliopolam Scaphusiensem 1701.[11]

---

4 Sammlung Rudolf Maag, Zürich.
5 Pfarrarchiv Büsingen, Tauf- und Ehebuch 1615–1793, Schaffhauser Ehen 1695.
6 StadtA Schaffhausen, C II.06.01/03, Taufen S. 482, 499, 511, 535, 553, 572.
7 StadtA Schaffhausen, C II.06.01/03, Ehen S. 69, A III 01.01/051, S. 22, Genealogische Register, Frey S. 13.
8 STASH, RP 145, S. 452.
9 STASH, Zünfte 20/716, S. 7, 8, 129.
10 So angezeigt im Catalogus für die Fastenmesse Frankfurt und die Ostermesse Leipzig 1699, nirgends nachweisbar.
11 Angezeigt im Catalogus für die Fastenmesse Frankfurt und die Ostermesse Leipzig 1702, vielfach nachweisbar (Stadtbibliothek Schaffhausen, CA 23).

1702
Spiegel der Gnade Gottes in Christo oder 2 Predigten über Luc. 19 v. 1–9 aus dem Englischen übersetzt von J. J. F.[12]
in 8, Schaffhausen bey Johann Rudolph Frey.[13]

1703
Praeliminare zu der Quadrat-Fortification vorstellend einen sibenzig Grad grossen Bollwerks-Winkel samt mehr als um den dritten Theil vergrösserten inwendigen Plaz in einem Viereck authore Joh. Jac. Spleis Schaffhusa-Helvet.
bey Joh. Rudolf Frey, drukts Joh. Martin Oschwald im Jahr 1703.[14]

1704
Der berühmten königlichen Academisten zu Paris curiöse Schau-Müntzen vorstellend die vornehmste Thaten Ludwigs deß Grossen mit historischer Erläuterung [...] nebenst der frnzöß. Original auch in unserer hoch-teutschen Sprache mitgetheilet.
Schaffhausen bey Johann Rudolf Frey 1704
= Médailles sur les principaux evenements du regne de Louis le Grand avec des explications historiques par l'Academie royale des médailles et des inscriptions suivant la copie imprimée a Paris
a Schaffhausen chez Jean Rudolph Frey MDCCIV.[15]

Im Peyer-Archiv befindet sich ein handgeschriebenes Stammbuchblatt.[16] Es ist datiert vom 29. August 1711, trägt ein kleines Bild und ein Zitat von Cicero und folgende angefügte Inschrift: «Dieses wenige hat dem hoch-edlen und wohlgelehrten Juncker Peyer auss guter Freundschafft beyfügen wollen Johann Rudolph Frey A. & S. G. S.» (Arithmeticus et Scriptor Gymnasii Scaphusiani).
Frey hatte also Kontakt zur Familie Peyer, und es ist durchaus möglich, dass er in jungen Jahren den 1690 verstorbenen Heinrich Peyer gekannt hatte. Wenn wir nun den Mut haben, einen weiten hypothetischen Bogen zu schlagen, könnte der folgendermassen aussehen und enden: Der Schulmeister für Rechnen und Schreiben wusste von der Peyerschen Kantonskarte. Er stand «auss guter Freundschafft» mit Heinrich Peyer oder dessen Nachkommen in Kontakt, was dazu führte, dass Frey eventuelle Messtisch-Blätter, die Peyer zur Kartenherstellung verwendete, zu Gesicht bekam.

---

12 Johann Jacob Frey, Pfarrer und Vater von Johann Rudolph Frey?
13 So angezeigt im Catalogus für die Fastenmesse Frankfurt und die Ostermesse Leipzig 1702, nirgends nachweisbar.
14 Auf den Frankfurter und Leipziger Messen nicht angezeigt, nur im Staatsarchiv Schaffhausen nachweisbar (HZ 198).
15 Zweisprachig deutsch (links) und französisch (rechts), angezeigt auch im Catalogus der Frankfurter Herbstmesse und Leipziger Michaelsmesse 1704, mehrfach nachweisbar (Zürich, Basel), satz- und seitengleich auch bei Johann Ludwig Baldinger in Baden 1704 und 1705 (nachgewiesen in Schaffhausen, Zürich, Basel), die Badener Ausgabe mit schmalen Rändern oder stärker beschnitten, die Schaffhauser Ausgabe auf besserem Papier mit breiten Rändern. Die französische Vorlage (ohne deutsche Übersetzung) Paris 1702, der Übersetzer ist nicht genannt und unbekannt.
16 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1045.

Diese Vorlagen hätten den grundsätzlichen Entschluss Freys, auch eine Kantonskarte zu zeichnen, sehr erleichtert. Und dann wäre auch die Frage beantwortet, weshalb in der Frey-Karte einige Details klar von der Originalkarte Peyers (1684) und nicht vom öffentlich zugänglichen Kupferstich (1685) stammen.[17] Dazu gilt es auch zu bedenken, dass der Rat von Schaffhausen die Originalkarte Peyers sofort verwahrte[18] und der Schulmeister Frey wohl kaum Gelegenheit bekam, diese als Vorlage zu benützen.
Zwei Problemkreise scheinen das Leben von Frey nun zu überschatten: Wirtschaftliche Sorgen und Streit mit den Familien seiner ersten und zweiten Frau. Er steuert langsam auf ein persönliches Chaos zu.
1712 falliert Frey als Buchhändler und gerät in arge Nöte.[19] So plant er, am 17. März die Stadt zu verlassen, was seine Verwandten aber zu verhindern suchen. Doch durch seine Flucht in das Zürcher Nachbardorf Feuerthalen kann er sich einer Verhaftung entziehen.[20] Am 17. November 1713 tritt er als Buchhändler und Kläger in einer Forderungssache vor den Schaffhauser Rat.[21]
Das Jahr 1715 schliesslich ist voll widersprüchlicher Ereignisse. Am 19. Februar klagt er erfolglos um einen Erbteil bei seinen Schwägern.[22] Am 4. Februar ersucht er ebenso erfolglos um Entlassung aus dem Schuldienst.[23] Andauernde Streitigkeiten mit der Verwandtschaft scheinen den Ausschlag dafür gegeben zu haben.[24] Er wird doch wohl nicht leichten Herzens seine einzige regelmässige Einnahmequelle aufgegeben haben. Plante er schon damals, Schaffhausen zu verlassen? Aber im gleichen Jahr 1715 übergibt Frey im Dezember seine Kantonskarte dem Rat von Schaffhausen. Nach sicher wochenlanger Arbeit hat er ein gutes Werk vollendet. Bereits am 9. Dezember beschliesst der Rat: «Herren Joh. Rudolff Frey Schreiber des allh. Gymnasii neu verfertigte Landkarten von dem Schaffhauser Gebieth ist zu obrigkeitlichen Gefallen auf- und angenommen worden und ihme zur Re[c]ompenz [= Entschädigung] 45 (Gulden) an Münz aus löbl. Sekelamt zu geben erkant worden, welche Landkarten in die allh. Burgerbibliothek geschenkt werden solle.»[25] Die Frage drängt sich auf, ob Frey mit der Höhe der Bezahlung zufrieden war. Vielleicht hat er damit gerechnet, einen ähnlichen Betrag wie 1684 Heinrich Peyer zu erhalten, dem der Rat damals 200 Reichstaler und grosse Mengen Naturalgaben zusprach,[26] was Frey wahrscheinlich geholfen hätte, seine wirtschaftlichen Probleme zu lindern.
Das Jahr 1716 ist dann das Jahr seiner Flucht. Am 19. April teilt er dem Rat in einem Brief aus Büsingen mit, dass er sein Lehramt am Gymnasium niederlege, und emp-

---

17 Details bei Rohr (vgl. Anm. 1).
18 Hans Peter Rohr, Schaffhausen im Bild alter Karten, Schaffhausen 1986, Karte 8.
19 STASH, RP 169, S. 545–547.
20 STASH, RP 171, S. 347–348.
21 STASH, RP 172, S. 523–524.
22 STASH, RP 172, S. 533–534.
23 STASH, RP 172, S. 523–524.
24 STASH, RP 172, S. 476–477.
25 STASH, RP 173, S. 364. Die Auszahlung des Betrages ist in den Stadtrechnungen am 7. Dezember 1715 verbucht (StadtA Schaffhausen, A II.05.01/397, S. 46).
26 Rohr (vgl. Anm. 18), Karte 8.

fiehlt seinen derzeit in Wien lebenden ältesten Sohn als Nachfolger.[27] Er beklagt den Verlust des Vaterlandes und beschwert sich über Nachstellungen seines Schwagers Speissegger und klagt diesen und seinen anderen Schwager Ott an, schlecht über ihn zu sprechen. Dies sei nun der Grund, weshalb er mit seiner Haushaltung weggezogen sei, und er bittet um Überweisung des Erbteils seiner Frau nach Stockach. Auch seine Frau schreibt nach Schaffhausen und widerruft in diesem Brief einen Erbvergleich, den man ihr aufgenötigt habe.[28] Einen Tag später, am 20. April, flieht das Ehepaar Frey nach Stockach. In Schaffhausen findet sich im Ratsprotokoll vom 24. April (also nur vier Tage später) folgender Eintrag: «Nach Ablesung des [...] von dem verstrichenen Montag mit seiner gantzen Haußhaltung entwichenen Rudolph Freyen und seiner Haußfrawen abgelassenen Schreiben, darinnen sie die Ursache ihres Weggehens berichten und zugleich das annoch vorhandene Weibergut unter beygefügter Trohung praedendirt, ist gut befunden worden zuzuwarten, ob das Nellenburgische Oberamt zu Stockach sich dieses schlimmen Kerls annemmen werde.»[29]

Wiederum vier Tage später wird der Schulrat einberufen, um über die Neubesetzung der «Schreiberey in dem allh. Gymnasium» zu beraten. Entgegen der damaligen Empfehlung von Johann Rudolph Frey wird sein Sohn Hans Jakob wegen Abwesenheit bei der Eignungsprüfung nicht als sein Nachfolger berufen. Gewählt wurde am 29. April Hans Rudolf Huber.[30]

Am 7. Mai 1716 schreibt Frey aus Stockach erneut dem Rat zu Schaffhausen, dass er um rasche Erledigung seiner finanziellen Wünsche ersuche, da er nicht länger in Stockach verweilen könne. Er legt diesem Schreiben sogar einen Empfehlungsbrief des Nellenburgischen Oberamts in Stockach bei.[31] Dass diese Empfehlung den Rat zu Schaffhausen beeindruckte, darf angenommen werden, denn er beschliesst, am 12. Mai die Klage Freys anzunehmen und beide Parteien anzuhören. Unklar ist, ob dieser Termin überhaupt wahrgenommen wurde, denn erst am 20. Mai vertreten die Erben Speissegger ihre Ansicht vor dem Rat. Sie wollen dazu ein «Memoriale» nach Stockach senden; da aber aus Stockach keine weiteren Lebenszeichen gekommen sind, will der Rat mit einer Entscheidung weiter zuwarten.[32] Offenbar weilte auch Frey am 12. Mai nicht in Schaffhausen, dagegen folgte eine eigenartige Begebenheit: Am 15. Mai begibt sich Frey «zusamt einem Schreiber und Diener» nachts nach Büsingen, bescheidet den Paradieser Müller Walch zu sich und fordert von ihm unter Drohungen 644 Gulden auf dessen Lehenshof innert vier Wochen. Walch meldet diese Drohung anderntags nach Schaffhausen, und der Rat orientiert seinerseits den Vogt von Büsingen.[33] Man gewinnt den Eindruck, dass Frey sich in einer desolaten wirtschaftlichen Lage befunden haben muss, auch wenn dieser Büsinger Vorfall doch eher skurril anmutet.

---

27 Der älteste Sohn Johann Jacob ist 20 Jahre alt.
28 STASH, Korrespondenzen 1716, 44.
29 STASH, RP 173, S. 729.
30 STASH, Protokolle der Schulherren 9, S. 55; RP 173, fol. XIVv, S. 729–730.
31 STASH, Korrespondenzen 1716, 44.
32 STASH, RP 173, S. 808, Missiven 1716, S. 154–155, RP 173, S. 853–854.
33 STASH, RP 173, S. 832–833.

Wie lange Frey sich noch in Stockach aufgehalten hat, ist ungewiss. In Stockach hat Frey nie ein Einbürgerungsgesuch gestellt.[34]

Leider enden hier die Quellen über das Leben von Johann Rudolph Frey. Im Jahr seiner Flucht ist er 46 Jahre alt; ist er noch jung genug, irgendwo eine neue Existenz aufzubauen? War er dazu überhaupt in der Lage?

Es ist kaum anzunehmen, dass Frey in späteren Jahren wieder nach Schaffhausen zurückkehrte, doch drei seiner Kinder befinden sich in den 1720er und 1730er Jahren in Schaffhausen. Sein Sohn Johann Jacob (1696–1743) wird Stadtschreiber und ennetbirgischer Vogt in Mendrisio. Der zweite Sohn Johann Wilhelm (1697–1730/39) wird Substitut in Neunkirch.[35] Seine Tochter Anna Margaretha (1702–1732/33) heiratet am 10. Juni 1723 in Schaffhausen Johann Jacob Guggenmayer. Zwischen 1724 und 1732 wurden hier sieben Kinder aus dieser Ehe getauft.[36] Von Hans Rudolph (1699), Margaretha (1701) und Sabina (1704) fehlen spätere Nachrichten. Vermutlich sind sie früh gestorben oder weggezogen.

Eine Notiz im Gantbuch von 1718 vermeldet, dass Beat Wilhelm Ott der Ältere (aus der Familie der ersten Ehefrau von Frey) von dem «außgetrettenen Hanß Rudolff Freyen [...] ihme [...] pfandtsweiß übergebene zwey mathematische Instrumenta in einem Futeral, so zu dem Feldmeßen und der Fortification dienlich», für 12 Gulden auf die Gant brachte.[37]

Vielleicht lassen sich aus dieser kurzen Notiz einige wenige Schlüsse ziehen: Es scheint erstens möglich, dass Ott 1718 nicht mehr an eine Rückkehr des «außgetrettenen» Johann Rudolph Frey glaubte und er mit der Pfandverwertung eine Art Schlussstrich ziehen wollte. Zweitens scheint die Tatsache, dass Frey solche Instrumente besass, ein starkes Indiz dafür zu sein, dass er doch für seine Kantonskarte eigene Vermessungen vornahm. Beweisen lässt sich diese Annahme freilich nicht, und die Vergleiche der Frey-Karte mit derjenigen von Peyer lassen die Vermutung zu, dass Frey auch mit solchen Instrumenten die Genauigkeit der Peyer-Karte keineswegs verbessern konnte.

Die Lebensbeschreibung des Menschen Johann Rudolph Frey, derzeit nur stückweise bekannt, schildert einen begabten Menschen, dem es aber nie richtig gelang, in der Vaterstadt Fuss zu fassen. Aber mit seiner Kantonskarte, die sich heute im Museum zu Allerheiligen befindet,[38] hat Frey der Nachwelt ein Werk hinterlassen, das verdient, in respektvoller Erinnerung zu bleiben.[39]

Hans Peter Rohr
Vordergasse 49, CH-8200 Schaffhausen

---

34 Mitteilung von Stadtarchivar Hans-Günter Bäurer von 1994.

35 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register Frey S. 13, 18. Elisabeth Breiter, Die Schaffhauser Stadtschreiber, Winterthur 1962, S. 156–158.

36 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register Frey S. 13, Guggenmayer S. 5; C II.06.01/04 Ehen S. 17 und Taufen S. 138, 153, 164, 179, 192, 205, 220.

37 STASH, Kataster A 1/8, S. 116.

38 Inventar-Nummer 33572.

39 Ich danke Herrn Dr. Hans Lieb, alt Staatsarchivar, herzlich für seine umfangreiche Hilfe beim gemeinsamen Versuch, dem Leben von Johann Rudolph Frey auf die Spur zu kommen.